

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserentionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. December d. J. den geheimen Rath, Handelsminister Gundafer Grafen Wurmbbrand von dem Amte eines Landeshauptmannes im Herzogthume Steiermark unter vollster Anerkennung seiner vielfährigen, hervorragenden und besonders erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der autonomen Verwaltung Steiermarks allergnädigst zu entheben geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. December d. J. dem Dr. Franz Furtela die angesuchte Enthebung von dem Amte eines Stellvertreters des Landeshauptmannes in der Leitung des Landtages für das Herzogthum Steiermark allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. December d. J. den Landtags-Abgeordneten Edmund Grafen Attems zum Landeshauptmann im Herzogthume Steiermark und den Landtags-Abgeordneten Dr. Franz Kadah zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Reichsrathe.

Wien, 15. December.

Die kurze Herbstsession des österreichischen Reichsrathes, die erste unter der neuen Regierung, hat sich knapp vor ihrem Schlusse zum Gipfelpunkte politischer Bedeutung erhoben. Der gestrige und der heutige Tag haben uns Kundgebungen von größter Tragweite gebracht, und alle Parteien werden heute wenigstens in der Anerkennung der einen Thatsache vollkommen übereinstimmen, daß absolute Klarheit in die innerpolitische Situation gebracht ist, und daß sowohl die neue Regierung als auch alle hervorragenden parlamentarischen Factoren in loyalster Weise für die Klärung ihrer Anschauungen gesorgt haben. Als gestern abends am Beginne der Verhandlung über das Budget-Provisorium der Ministerpräsident Fürst Windisch-Graetz sich anschickte, in einer knappen und markigen Erklärung die Stellung seines Cabinets zu präzisieren, stand das Abgeordnetenhaus bereits unter dem

Feuilleton.

Concert der philharmonischen Gesellschaft.

An die philharmonische Gesellschaft in Laibach.

«Den ehrenvollen Beweis, welchen mir die würdigen Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft als Anerkennung meiner geringen Verdienste in der Tonkunst dadurch gegeben haben, daß sie mich zu ihrem Ehrenmitglied erwählt haben und mir das Diplom durch Herrn Magistratsrath v. Tuschler haben aufstellen lassen, weiß ich zu würdigen und werde zu seiner Zeit als einen Beweis dieser meiner Würdigung ein noch nicht öffentlich erschienenenes Werk durch obgedachten Herrn Magistratsrath v. Tuschler an die Gesellschaft die Ehre haben, gelangen zu lassen. So übrigens die Gesellschaft meiner bedarf, werde ich jederzeit mich dazu bereit finden lassen.

Der philharmonischen Gesellschaft
ergebenstes Ehrenmitglied
Ludwig v. Beethoven.

Wien am 4. Mai 1819.

Unter Glas und Rahmen hat die philharmonische Gesellschaft dieses Schreiben ihres unsterblichen Ehrenmitgliedes zum ewigen Gedächtnis für kommende Generationen bewahrt, mit wohlbegründetem Stolze mag sie auf das von der Hand des Meisters herührende denkwürdige Blatt blicken, mit noch größerer

Eindrücke eines schwerwiegenden Erfolges der neuen Regierung. Die Verhandlung über die Ausnahmeverordnungen hatte nämlich mit einem doppelten Siege geendet. Mit einer erdrückenden Majorität hatte das Abgeordnetenhaus den Ausnahmeverordnungen seine Genehmigung ertheilt, und nicht nur die drei coalirten Gruppen hatten in geschlossener Einheit dafür votiert, sondern es machte sich schon bei diesem Anlasse die Thatsache geltend, daß der Coalitionsgedanke auch auf Elemente, die ihm ursprünglich fern gestanden waren, eine Anziehungskraft ausübt, die in deren Haltung gegenüber den Ausnahmeverordnungen unzweifelhaft zutage trat. Ueberdies aber hatte die Erörterung des Gegenstandes eine solche Isolierung der extremen Tendenzen gezeigt und sie hatte in der Rede des Ministers des Innern zu einer so herzerhebenden Manifestation der patriotischen Empfindungen und des gesamtstaatlichen Bewusstseins aller gemäßigten Parteien geführt, daß dieser rein moralische Erfolg kaum minder schwer in die Waagschale fällt als das ziffermäßige Ergebnis der Abstimmung.

Fürst Windisch-Graetz hatte gestern, wenige Tage nach der ersten programmatischen Erklärung des neuen Cabinets, naturgemäß nicht die Absicht, das Programm der Regierung in irgend einem wesentlichen Punkte zu ergänzen, und seine Rede hat sich demnach innerhalb des Rahmens der Erklärung vom 23. November bewegt. Gleichwohl wurde die Kundgebung des Cabinetshaupts als politisches Ereignis empfunden und übte einen tiefen Eindruck auf das Haus, denn Fürst Windisch-Graetz verstand es mit der ihm spezifisch eigenen vornehmen Ruhe und mit jenem sittlichen und politischem Ernste, der die Individualität dieses Staatsmannes auszeichnet — er verstand es, in wenigen Worten den besonderen Charakter der gegenwärtigen Situation scharf zu präzisieren, die Anforderungen, welche dieselbe an Regierung und Parlament stellt, klar zu umschreiben und den Coalitionsgedanken mit vollster Bestimmtheit und Reinheit zu formulieren. Er stellte zunächst den Charakter des Cabinets fest als einer parlamentarischen Regierung in einem monarchischen Staate, deren Amtswirksamkeit demgemäß auf das Allerhöchste Vertrauen Sr. Majestät und auf die Unterstützung seitens der gesetzgebenden Körper sich gründe. Er betonte neuerlich, daß die schwierigen Aufgaben, welche die Regierung sich vorgelegt hat, nur dann erreicht werden können, wenn seitens derjenigen, die hiezu bereitwillig ihre Hand bieten, so manches zurückgestellt wird, wenn alle Cooperierenden einig sind, daß gemeinsame Interesse des Staates und den Schutz

Genugthuung auf ihre Leistungen im Gebiete der edlen Tonkunst durch fast zwei Jahrhunderte.

Welches Werk Beethoven der Gesellschaft übermittelte, kann nur vermuthet werden; wahrscheinlich ist es, daß er die Pastoral-Symphonie hiezu erwählt hat.* Es war daher ein heiliges Gebot der Pietät gegen die Manen des großen Genius, gerade dieses Werk — ein tieferes Verjerten in die heilige Natur, ein Aussprechen der Stimmungen, die sich in unserer Brust entfachten und das Ganze ihres unsterblich webenden Wechsels mehr und mehr zur Erfassung des Ewigen und wahrhaft Bestehenden selbst führen — an dem Geburtsfeste Beethovens aufs Programm zu setzen.

Nicht ohne Wert erscheint es, bei gewissen Anlässen — und einen solchen bietet die Gedenkfeier — an die Rolle zu erinnern, welche der philharmonischen Gesellschaft in der Kunstgeschichte Krains und Oesterreichs zugefallen war, darauf hinzuweisen, wie sie ihre Aufgabe erfaßt, die edelsten Traditionen der Kunst festgehalten, daß ihre Geschichte so manches Ehrenblatt der heimathlichen Kunstgeschichte füllt, daß es sich unsterbliche Tondichter zur Ehre schätzen, unter ihren Mitgliedern genannt zu werden, daß die Allerhöchste Guld unseres geliebten Monarchen ihre Leistungen gnädigst auszeichnend anerkannte und auf sie, als das älteste Musikinstitut Oesterreichs, die Stadt und das Land mit berechtigtem Stolze blicken können!

* Siehe hierüber Näheres in der Geschichte der philharmonischen Gesellschaft von Dr. F. Reesbacher. Seite 51 und 52.

der erhaltenden Elemente anzustreben. Der Herr Ministerpräsident hat es also für seine Pflicht erachtet, den coalirten Parteien eindringlich die Anforderungen, welche die Sachlage an sie stellt, vorzuhalten. Aber er hat gleichzeitig Erklärungen abgegeben, welche den Parteien die Erfüllung dieser Anforderungen wesentlich zu erleichtern geeignet sind. Denn seine Rede enthält das feierliche Versprechen, daß seitens des Ministeriums alles vermieden werden wird, was geeignet wäre, die Grundanschauungen der Parteien zu verletzen, und er hat auf die Gleichwertigkeit der Cooperation der großen Parteien mit so ernstem Nachdruck verwiesen, daß diese Worte zweifelsohne eine wertvolle beruhigende Wirkung an manchem Orte üben werden, wo man bisher der Coalition nicht ohne gewisse Bedenken gegenübergestanden ist.

Fast möchte man den paradoxen Ausspruch wagen, daß diese Wirkung der Rede des Fürsten Windisch-Graetz bereits vorausgegangen ist. Denn noch ehe dieselbe gesprochen war, sind auf einer Seite, welche sich bisher der Coalition nur mit manchem Vorbehalte angeschlossen hat, erfreuliche Symptome einer wesentlich ruhigeren Auffassung zutage getreten. Wir haben bereits von der bemerkenswerten Kundgebung im Organe der katholisch-conservativen Oesterreicher Kenntnis genommen, hinter welcher man gewiß einen bekannten Politiker von kernhafter conservativer Ueberzeugung vermuthen darf. Dieses Blatt war bis nun der Coalition zwar nicht ablehnend, aber doch mit einem Mangel an vollem Vertrauen gegenüber gestanden und es hatte wiederholt die Befürchtung geäußert, die conservative Sache könnte durch den Umstand, daß ihre parlamentarischen Vertreter sich der Coalition angeschlossen haben, manche Beeinträchtigung erfahren. Nunmehr aber ist auch hier die Anschauung zum Durchbruche gelangt, daß gerade vom Standpunkte der conservativen Interessen der Anschluß der Partei an die Coalition und ihr Verbleiben in derselben geboten sei, daß das Gleichgewicht der Parteien in der neuen Gruppierung und im Cabinet nicht alteriert werde, und es wird speciell hervorgehoben, daß zwei ausgesprochen conservative Minister im Cabinet sitzen, daß die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten jedes Mißtrauen seitens der Conservativen geradezu ausschliesse und daß jene Parteien, welche den Conservativen eventuell behufs einer anderweitigen Verbindung zur Verfügung gestanden wären, ihnen mindestens ebenso fern stehen wie die Liberalen. Die gesunde realpolitische Auffassung, die in diesen Erwägungen niedergelegt ist, verdient die ernsteste Beachtung, denn es befestigt sich

Selbst in dieser an Kunstgenüssen durchaus nicht armen Saison sah man in den weitesten Kreisen dem ersten Concerte der philharmonischen Gesellschaft mit großer Spannung entgegen, denn jedes Concert derselben bietet den Freunden der Kunst stets eine Blumenlese seltener musikalischer Genüsse. Und diese hochgespannten Erwartungen eines kunstsinigen Publicums, das den mächtigen Saal der Tonhalle vollständig füllte, wurden glänzend erfüllt.

Ein Publicum, das der reinen Instrumentalmusik nicht nur Geschmack abgewinnt, sondern auch so großes Interesse, wie es vorgestern der Fall war, entgegenbringt, ist wirklich musikalisch und kunstsinig. Es mag ja sein, daß es manche Zuhörer gibt, die der «Sache» ein Opfer bringen; wir wissen jedoch aus jahrelanger Erfahrung, daß auch bei ihnen etwas hängen bleibt und wie sich die anfängliche Gleichgiltigkeit in Interesse und späterhin in wahre Kunstbegeisterung umwandelt.

Wir hatten jüngst Gelegenheit, unsere Wahrnehmungen über die Concertfähigkeit des Militär-Orchesters, dieses wichtigen, ja allerwichtigsten Factors in dem reichen Kunstleben unserer Stadt zu berichten. Eine gewaltige Aufgabe ward ihm gleichfalls im philharmonischen Concerte gestellt, die es in der lobenswertheften Weise bewältigte. Es wird in der Zukunft seine technischen Eigenschaften unter dem ausgezeichneten Dirigenten Herrn Musikdirector Zöhrer und mit Mithilfe der trefflichen philharmonischen Orchestermitglieder, so die Streicher verstärken, zweifellos steigern und seine Vorzüge in bestem Lichte zeigen.

offenbar auch bei den temperamentvolleren Politikern der conservativen Partei die Ueberzeugung, daß es — namentlich angesichts des Hinzutrittes mancher kleineren Gruppe zur Coalition — unmöglich die Aufgabe der Conservativen sein könne, sich selbst aus der Verbindung mit den coalitierten Parteien hinauszulimieren oder auch nur eine Kräfteverschiebung zu Ungunsten ihrer Partei und die Stärkung des Kraftmomentes anderer Parteien einfach über sich ergehen lassen.

Der Führer der conservativen Gruppe hat das Seinige gethan, um eventuell noch vorhandene Bedenken zu zerstreuen. Die angesehene politische Stellung des Grafen Hohenwart, seine reiche parlamentarische und administrative Erfahrung, seine hervorragende Rednergabe sichern jeder seiner Kundgebungen die gespannteste Aufmerksamkeit und lebhafteste Theilnahme des Hauses. Kaum je zuvor aber hat sich Graf Hohenwart so sehr auf der Höhe staatsmännischer Einsicht gezeigt wie heute. Wenn Fürst Windisch-Grätz den Coalitionsgedanken vom Standpunkte des Cabinettschefs klarlegte, so hat dies Graf Hohenwart als Führer seiner Partei gethan, und da ist es ihm gelungen, ohne sophistische Klugelei, sondern durch eine loyale und überzeugende Argumentation darzuthun, daß der Eintritt in die Coalition von keiner Partei ein Aufgeben ihrer Grundsätze verlangt, sondern daß es im Gegentheile jeder der drei Parteien möglich ist, mit voller Aufrechthaltung dieser Principien an gemeinsamer Wohlfahrtsarbeit mitzuwirken. Gleich dem Grafen Hohenwart betonte auch der Sprecher des Polenclubs, Herr von Benoe, das Festhalten an den nationalen und autonomistischen Principien seiner Partei, und auch er sprach so wie Graf Hohenwart dem Cabinette ausdrücklich das Vertrauen und die Hoffnung aus, daß durch die Politik der Regierung dieses Vertrauen erhalten und gekräftigt werden wird.

Wenn etwas geeignet ist, diese Zuversicht zu befestigen, so ist es die ausgezeichnete Rede, mit welcher der Finanzminister in die Debatte eingriff. Aus seiner vieljährigen parlamentarischen Laufbahn ist Herr von Plener als intimer Kenner des österreichischen Finanzwesens, als Meister der parlamentarischen Kunst, als Politiker von großen und allgemeinen Gesichtspunkten bekannt. Wenn seine Rede neuerlich diese Qualitäten des Finanzministers bekräftigt hat, so konnte dies kaum überraschen. Ein anderes aber ist es, was wir an dieser ersten großen Emanation Herrn v. Pleners in seiner neuen Stellung nicht genug rühmend hervorheben müssen. Es ist der Umstand, daß er seiner gegenwärtigen Eigenschaft als Mitglied einer Coalitionsregierung so vollauf gerecht geworden und daß die Erinnerungen des einstigen Parteiführers so ganz und ohne Rest in den Anforderungen seines jetzigen Amtes aufgegangen sind. Herr v. Plener ist zwei Decennien in den Reihen seiner Partei und fast die Hälfte dieser Zeit an der Spitze der Linken gestanden, er hat als Parteiführer Jahre der heftigsten Kämpfe durchgemacht und parlamentarische Stürme erlebt, welche das innerste Wesen des Mannes berühren müssen. Umso höher dürfen gerade wir, die wir in jenen bewegten Zeiten nicht immer an seiner Seite gestanden, es ihm anrechnen, daß er, unbeirrt durch die Erinnerungen der Vergangenheit, es verstanden hat, das Coalitionsprincip so ehrlich und loyal, fast in abstracter Strenge zu vertreten und aus demselben mit großer Folgerichtigkeit die letzten Konsequenzen zu ziehen, welche er für die Coalitionsparteien ohne Ausnahme als bin-

dende Norm hinstellte. Er hat in seiner Person den lebendigen Beweis dafür geliefert, daß Gesinnungstüchtigkeit und Ueberzeugungstreue keine Hindernisse sind, um sich einem höherem Dienste als dem der Partei zu widmen. Die Rede des Finanzministers weist einen so großen Gedankenreichtum und eine solche Fülle von Anregungen auf, die sich fast auf sämtliche Gebiete der Staatspolitik erstrecken, daß wir an dieser Stelle die Rede nicht in allen ihren Details vollauf würdigen können. Einer Unterlassung würden wir uns aber schuldig machen, wenn wir nicht auf jene Stellen besonders verweisen würden, in denen eine stark conservative Gedankenrichtung und ein feines Gefühl für das Moment der organisch-historischen Entwicklung unseres Staatslebens hervortritt. Der Finanzminister nahm Anlaß, sich über die Frage der Wahlreform zu äußern, wobei er mit großer Bestimmtheit und Schärfe die These vertrat, daß auf einen Staat wie Oesterreich weniger als auf irgend einen anderen theoretische Schablonen voraussetzungslos in Anwendung kommen dürfen, wenn man nicht Gefahr laufen will, die ganze innere Structur des Staates, wie sie durch dessen historische Entwicklung bedingt ist, zu erschüttern. Die parlamentarischen Ereignisse der letzten zwei Tage sind von erster Bedeutung und wir begrüßen sie als einen erfreulichen und vielversprechenden Beginn der neuen Ära. Wenn die Entwicklung in diesem Sinne sich weiter vollzieht, dann dürfen wir ohne den Vorwurf allzu sanguinischer Hoffnungsfreudigkeit erwarten, daß — um mit den trefflichen Worten des Fürsten Windisch-Grätz zu reden — der Coalitionsgedanke dort, wo er bereits Wurzel gefaßt, sich befestige und kräftige, daß er Freunde erwerbe und Gegner versöhne.

Politische Uebersicht.

Kaibach, 18. December.

Das Abgeordnetenhaus ist in die Weihnachtsserien gegangen und soll erst Mitte Februar wieder zusammentreten. Der sechsten abgelassenen Sessionsabschnitt hat nicht einmal einen Monat lang gedauert, denn er begann am 23. November; aber auf diese kurze Arbeitszeit können, wie Vicepräsident Dr. Rathrein in seiner Schlussrede constatirt hat, die Abgeordneten sämtlicher Parteien mit Befriedigung zurückblicken, weil eine ansehnliche Reihe wichtiger, zur Erhaltung der Machtstellung des Reiches und aller Kronländer zum Wohle gereichender Gesetze während derselben berathen und erledigt worden ist. Die gemeinsame rührige und ernste Arbeit der Parteien bei Zurückstellung der verschiedenen Sonderwünsche hat schon in dieser kurzen Zeit jene segensreichen Wirkungen gezeigt, welche man von vorneherein zu erwarten berechtigt war.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, bis zum 15. Jänner vertagt. Zum Schlusse der letzten Sitzung theilte der Obmann des Justizausschusses, Telcszky, mit, daß der Ausschuss bereits Montag den Gesetzentwurf über das Eherecht in Berathung ziehen werde. Der Präsident wird ermächtigt, Sr. Majestät anlässlich des Jahreswechsels den Glückwunsch des Hauses auszusprechen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident wünscht den Abgeordneten angenehme Feiertage, was dieselben mit Eisenrufen auf den Präsidenten erwiderten.

Die Abgeklärtheit seines Vortrages, mit kurzen Worten gesagt, sein Spiel war würdig des großen Werkes. Die edle, ernste Wirkung übte volle Macht auf die Zuhörer, und nach dem ersten Satz sowie dem Schlusse gieng ein brausender Beifallsturm durch den Saal, ein Beifall, der an herzlicher Wärme nichts zu wünschen übrig ließ und den Künstler Böhler veranlassen wird, hie und da den Dirigenten beiseite zu stellen. Concertmeister Gerstner, der kaum genesen, sich mit wahren Feuereifer in den Dienst der Kunst gestellt, dirigierte in sein-fühligster Art das Orchester; er ward beim Erscheinen mit herzlichem Beifalle begrüßt. Die zweite Hälfte des Concertes füllte die Pastoral-Symphonie, der wir eingangs einige Worte gewidmet. Sie übte den gewaltigen Zauber aller Beethoven'schen Symphonien aus und eudete, wie einst ein genialer Componist a-ist-voll bemerkte, mit der Wirkung aller Beethoven'schen Symphonien: die eben gehörte sei die schönste Symphonie Beethovens.

Die philharmonische Gesellschaft feierte die Erinnerung an den Geburtstag ihres unsterblichen Ehrenmitgliedes, dessen Schöpfungen leben werden, so lange die Menschheit an dem Leben ihrer eigenen Seele haftet, und die kunstfinnige Bevölkerung feierte den Ehrentag mit ihr. Und wenn in kurzer Zeit mit feierlichem Ton die Glocken das Fest der Liebe einleiten, so möge der Kunstfreund der Worte des Menschen Beethovens, der nicht nur an Giffeskraft, sondern auch an Gemüth wirklich groß war, gedenken: «für sich nicht, nur für andere ist es Pflicht, Mensch zu sein.» J.

Im kroatischen Landtage widmete der Präsident den verstorbenen Abgeordneten Krestic und Ciric einen Nachruf. Die Regierung theilte mit, daß Sr. Majestät die Wahl des Präsidenten Gjurgevic bestätigt habe. Ueber Vorschlag des Präsidenten beschließt der Landtag, dem Erzherzog Josef zu dessen Jubiläum zu gratulieren. Hierauf warf der Präsident in längerer Rede einen Rückblick auf die zehnjährige Wirksamkeit des Banus, den er unter begeisterter Zustimmung des Hauses zu seinem Jubiläum beglückwünscht.

Nach dem Stuttgarter «Beobachter» wurde die württembergische Armeefrage derart gelöst, daß an Stelle Blumenthals der König von Württemberg zum General-Inspector der vierten Armee-Inspection und dessen General-Adjutant v. Falkenstein zu seinem Adlatus ernannt wird. Außerdem sollen württembergische Stabsofficiere mit preußischen wechseln. Schon jetzt sollen 120 württembergische Officiere nach Preußen und 120 preußische Officiere nach Württemberg dirigiert werden.

In Paris wurden wieder Sprengbomben gefunden und ein paar fremde Anarchisten ausgewiesen.

Wie man der «Pol. Corr.» «von unterrichteter Seite aus Madrid» meldet, ist der Plan einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus bisher über das Stadium einer ersten allgemeinen Anregung nicht hinausgediehen. Die Initiative hiezu sei nicht, wie in manchen Darstellungen behauptet wurde, von zwei Staaten, sondern nur von dem Madrider Cabinet ergriffen worden.

Wie die Blätter versichern, wird die italienische Regierung der Kammer sofort nach ihrem Zusammentritte einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, im Falle der Nothwendigkeit das Gesetz über die Emissionsbanken zu prorogieren. — Auf Grund der vom früheren Minister des Auswärtigen, Brin, erhobenen Reclamation ließ die französische Regierung mittheilen, daß sie der italienischen Regierung den Betrag von 420 000 Francs als Entschädigung für die Opfer von Aigues-Mortes zur Verfügung gestellt habe.

Tagesneuigkeiten.

— (Am Grabe der Mutter gestorben.) Der Troppauer Gymnasialprofessor Dr. Heinrich Dobrawa weilte seit acht Tagen in Wien, wo er mit einer wissenschaftlichen Arbeit, welche die Benützung der Hofbibliothek nöthig machte, beschäftigt war. Hier erhielt nun Professor Dr. Dobrawa auf telegraphischem Wege die traurige Nachricht, daß seine Mutter in Mährisch-Neustadt gestorben sei. Professor Dobrawa reiste sofort nach Mährisch-Neustadt und wohnte dem Leichenbegängnisse seiner Mutter bei; er blieb auf dem Friedhofe noch zurück, als alle Trauergäste sich schon entfernt hatten. Als nach Verlauf einer Stunde Friedhofswächter an diese Stelle kamen, fanden sie den Professor todt an dem Grabe seiner Mutter liegen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Professor Dobrawa einem Herzschlage erlegen sei.

— (Die Leiche des verstorbenen Ministerpräsidenten Dr. Dokić) langte am 16. d. M. um halb 1 Uhr mittags auf dem Belgrader Bahnhofe an, wo auch König Alexander dieselbe empfing und tiefgerührt zu dem Sarge trat. Nachdem sich der Leichenconduct in Bewegung gesetzt hatte, entfernte sich der König, um später zur Einsegnung in der Kirche zu erscheinen, von wo er trotz des strömenden Regens seinen verblichenen

Meine Stiefmutter.

Eine Erzählung von E. Kern.

Heute ist mein siebzigster Geburtstag. Ich sitze im «Großvaterstuhl», den mir meine Enkelin Clara früh morgens mit einer neuen Schlummerrolle verschönt hat und gebe meinen Gedanken Audienz.

Wie lange ist es her, daß mir liebende Eltern an diesem Festtage den Geburtstagstisch besicherten! Wie lange muß ich doch schon auf diesem Planeten, Erde genannt, wandeln, wenn ich all die vielen, lieben Gestalten um mich versammelt sehe, die längst im Reich der Schatten angelangt sind; ach, meine Stube wird bald zu enge, um sie alle zu fassen! ... Als Clara heute früh, mit ihrer Schlummerrolle in den Armen, so zärtlich aus ihren blauen Augen blickend, mir ihre Glückwünsche brachte, da fiel mir vor allen anderen ein liebes Gesicht ein, das nun auch schon längst die Erde deckt, das Gesicht — meiner Stiefmutter!

Vielleicht interessiert's Euch, liebe Leser, zu erfahren, wie ich zu dieser Stiefmutter kam, an die ich, jetzt ein alter Mann, noch immer mit nie verweilter Liebe zurückdenke.

Ich war elf Jahre alt und besuchte das Gymnasium in meiner Vaterstadt. Da geschah es eines Tages, daß ich mit einem meiner Kameraden in der Erholungspause in Sireit gerieth. Er hieß Isidor; wir hatten ihm aber seiner feuerrothen Haare wegen den Spitznamen «Rothe Rübe» gegeben.

Ich war zwar klein, aber stark. Auf eine Rede meines Gegners, die mir nicht gefiel, gab ich ihm

Jedem Orchester wird überdies durch seinen Dirigenten noch eine besondere Eigenart aufgedrückt, sei es in dem Herausarbeiten der Einzelheiten, sei es in der Abrundung und Glätte der Ausführung, sei es durch die Tonwucht und rhythmische Schärfe. Was die erste betrifft, so kann ein Herausarbeiten der Einzelheiten erst bei allmählichem Eindringen der Orchestermitglieder in die geistige Auffassung der Tonwerke erreicht werden.

Abrundung und Glätte, Tonwucht und rhythmische Präcision konnte der Zuhörer mit Freude wahrnehmen, wie es bei einem Dirigenten, der den höchsten künstlerischen Zielen zustrebt, nicht anders zu erwarten war, und so bot sich demjenigen, der an edler Musikausbildung Freude empfindet, eine Fülle des Interessanten und Genußreichen.

Nach den mächtigen, erhebenden Festklängen der Ouvertüre «Zur Weihe des Hauses» hatte das Publicum den leibor so seltenen Genuß, den Musikdirector Böhler als Pianisten zu hören und zu bewundern. Er spielte das schönste aller Beethoven'schen Concerte, so wie der Unsterbliche, mit Robert Schumann zu sprechen. «sein Herz» geschrieben, das wunderbare Concert in Es-Dur, opus 73.

Wir haben des öfteren unser Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Dirigent Böhler den Pianisten läßt und somit dem Publicum ein Kunstgenuß entzogen wird, welchen es nach dem gestrigen Abend sicherlich öfter begehren wird. Abgesehen davon, daß Pianist Böhler auf der Höhe des technischen Könnens steht, die größten Schwierigkeiten spielend überwindet, entzückte er durch den schönen, innigen Ausdruck, durch

Rathgeber bis zum Grabe geleitete. Die Minister und das diplomatische Corps folgten dem König. In der Kathedrale nahm der Pope Marko Petrovic, von dem Cultusministerium der gewesene Minister Nikolic und von dem Ministerium des Aeußern Dr. Besnic von dem Verstorbenen Abschied. Eine unabsehbare Menschenmenge folgte dem Sarge. Als der Sarg in das Grab gesenkt wurde, erdröhnten Kanonenschüsse und Gewehrsalven, da der Verbliebene an dem serbisch-türkischen Kriege theilgenommen hatte.

— (Anarchistisches.) Am 16 d. nachts wurde auf dem Fenstersims des Hotels der Marquise Panay in der Nähe der Champs Elyées eine Bombe gefunden, welche mittelst eines eigens construirten Wagens nach dem Gemeinde-Laboratorium gebracht wurde. Eine ähnliche Bombe wurde auch vor dem Polizei-Commissariate in der Rue Gribival entdeckt. Zwölf Anarchisten, welche verschiedenen fremden Staaten angehören, wurden ausgewiesen. — Wie der «Temp» meldet, brachte die spanische Polizei vier französische Anarchisten und sechs Anarchisten aus Deutschland, Italien, Schweden und der Schweiz, welche nach dem Attentate in Barcelona aus Spanien ausgewiesen worden waren, nach Cerbere. Der französische Grenzcommissär wies, gemäß seiner Instruction, die sechs ausländischen Anarchisten zurück, welche in der Citadelle von Figueras interniert werden. — Wie weiterz der «Temp» berichtet, ist Baillant im Inquisition-Spitale seit Montag in einer Doppelzelle der vierten Division untergebracht und darf, abgesehen von dem Director, dem Contorlor und einem Specialwächter, mit niemandem in Berührung treten. Auch wurde er seit dieser Zeit vom Untersuchungsrichter nicht vernommen. Alle Interviews, alles was über Baillant erzählt wurde, war erfunden. Niemand hat mit Baillant sprechen können, auch nicht eine Secunde.

— (Schutz der Kinder gegen grausame Behandlung.) Die Londoner nationale Gesellschaft «For the Prevention of Cruelty the Children» hat in ihrem eben veröffentlichten Jahresberichte einen glänzenden und betrübenden Beweis für ihre Möglichkeit und Nothwendigkeit erbracht. Die Thätigkeit der Gesellschaft während der letzten vier Jahre war, wie die «Dufe of Fife» auf ihrer Jahresversammlung ausführte, von geradezu unglaublichen Dimensionen: «Nicht weniger als 34.000 Uebeltäter sind entlarvt, gestraft oder verwahrt worden, während über 90.000 Kinder beschützt wurden. Eine überraschende Rechtfertigung für die Thätigkeit der Gesellschaft liegt in der Thatsache, daß die Gerichtshöfe auf ihre Anträge hin nicht weniger als 947 Jahre Gefängnis und Geldstrafen im Gesamtbetrage von 35.000 Mark verhängt haben. 95 Procent ihrer Klagen endigten mit Verurtheilung der Beklagten». Wenige Schutzgesellschaften können wohl auf ein besseres Resultat hinweisen.

— (Ein todtgesagter Bischof.) Die jüngst gebrachte Meldung über den Tod des katholischen Bischofs von Banjaluka Fr. Marian Markovic stellt sich nun als unrichtig heraus. Wie die Fiumaner «Bilancia» meldet, ist ein Mitglied des Trappisten-Convents Maria Stern bei Banjaluka, ein achtzigjähriger Greis, ins Meer gestürzt und hiebei infolge des Schreckens gestorben.

— (Entschädigung von China.) Reuters Office meldet aus Shanghai, daß der schwedische General-Consul Bod inbetreff der Angelegenheit der Ermordung der schwedischen Missionäre Wikholm und Johansson in der Sung-Pu eine Regelung erzielt habe, und zwar auf Grund eines Uebereinkommens, welches dem im Jahre 1891 nach den Negocien von Wafuch geschlossenen Abkommen ähnlich ist. China zahlt dem Uebereinkommen gemäß 40.000 Dollars Entschädigung.

— (Eine Doctorin der Mathematik.) In Paris wurde kürzlich eine junge Amerikanerin, Fräulein

Dorothea Klumple, die an der dortigen Sternwarte beschäftigt ist, in feierlicher Weise zum Doctor der mathematischen Wissenschaften promoviert und vom Professoren-collegium lebhaft beglückwünscht.

— (Ein entsprungener Mörder.) Der Uhlanen-Corporal Bajuta, der, wie gemeldet wurde, den Rittmeister Barisch des 4. Uhlanen-Regiments in Kreschow in Galizien ermordet hat, ist am 15. d. M. aus dem Militärarreste in Jostiew, wo er provisorisch interniert war, entsprungen und spurlos verschwunden. Er sollte am folgenden Tage in das Stockhaus in Bemberg eingeliefert werden.

— (Hohes Alter.) Aus Effel wird gemeldet, daß am 14. d. M. Frau Barbara Schiesl, welche im Jahre 1777 geboren wurde, also 116 Jahre alt war, gestorben ist. Die Frau lebte in den letzten Jahren fast ausschließlich von Kaffee.

— (Brücken-Einsturz.) Bei Dunkirk stürzte ein Personenzug von der Vordbrücke herab. Es wurde bisher festgestellt, daß zwölf Personen den Tod fanden. Viele Personen werden vermißt.

— (Hans Sachs' vierhundertster Geburtstag.) Auf Veranlassung des Stadtmagistrates von Nürnberg hat sich dort ein Comité gebildet, um den auf den 5. November nächsten Jahres fallenden vierhundertsten Geburtstag von Hans Sachs festlich zu begehen.

— (Der bekannte philosophische Schriftsteller Professor Michelet) ist, 92 Jahre alt, am 16. d. M. in Berlin gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* (Abreise Seiner Excellenz des Herrn F. M. Freiherrn von Albori.) Mit tiefem Bedauern vernahm die Bevölkerung Laibachs die Kunde von dem Scheiden des Truppen-Divisions-Commandanten, Seiner Excellenz F. M. Freiherrn von Albori, der, zum Stellvertreter des Commandanten des 2. Armeecorps in Wien ernannt, mit dem gestrigen Mittags-Schnellzuge der Südbahn unsere Stadt verließ. Seine Zuvorkommenheit, das conciliante Entgegenkommen, die gesellschaftlichen Tugenden, die persönliche Liebenswürdigkeit und Herzengüte gewannen ihm die Herzen aller. Sein Verlust trifft insbesondere die gesellschaftlichen Kreise, in denen Se. Excellenz ein hochwillkommener und geehrter Gast war, schwer und es wird der leider kurze Aufenthalt des ausgezeichneten Generals hierorts unvergessen bleiben. Der Abschied auf dem Bahnhofe gestaltete sich zu einer herzlichen Ovation und zeugte von den warmen Sympathien, deren sich Seine Excellenz erfreute, denn es hatten sich der Herr Landespräsident Baron Hein, Baronin Hein, zahlreiche Vertreter der Behörden und Honoratioren aus den ersten Gesellschaftskreisen der Stadt, Herr Generalmajor Ritter von Fuz, die sämmtlichen Stabs- und dienstfreien Ober-Officiere sowie Militärbeamten der Garnison eingefunden. Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant verabschiedete sich sichtlich bewegt von jedem Einzelnen in herzlichster Weise, wiederholt betonend, daß auch ihm der liebgewordene Aufenthalt in unserer Stadt in steter, angenehmer Erinnerung bleiben werde. Sinnige Blumen-spenden, überreicht von Damen der Gesellschaft, bildeten den letzten zarten Abschiedsgruß, und unter den Klängen der Militärkapelle verließ der Zug die Station, Seine Excellenz dem neuen Bestimmungsorte entgegenführend, wohin ihm die wärmsten Sympathien unserer Stadt folgen.

— (Die Sitzungsberichte der Laibacher Handelskammer.) Gegenüber der in der «Süd-österreichischen Post» enthaltenen Behauptung, wonach es die hiesige Handels- und Gewerbekammer seit Jahren unterlassen habe, Berichte über ihre Berathungen zu ver-

kommenen waren, nun aber die Drohung meines Feindes zu begründen schienen.

Seit einer Woche wurde in unserem Hause sehr viel geräumt. Man fegte und putzte vom Keller bis zum Speicher. Gewisse Zimmer, die seit längerer Zeit verschlossen waren, wurden geöffnet, unsere alte, treue Grethel schien den ganzen Tag höchst aufgereggt zu sein; sie räumte mit schief sitzender Haube in den Schränken herum, nahm die Vorhänge herunter, gieng treppauf, treppab und gab jedem, der ihr in den Weg kam, einen Stoß.

Ich erinnerte mich auch deutlich, daß unser Lehrling in der Apotheke erst gestern abends nicht gerade freundlich von ihr angeredet worden war und darauf die eigenthümliche Antwort gegeben hatte: «Gut, daß nun bald alles anders und Sie nicht länger mehr die Herrin im Hause bleiben.»

Diese Vorkommnisse und andere, die sich in meinem Kopfe drängten, flößten mir allmählich eine gewisse Unruhe ein. «Wenn es nun aber doch wahr wäre,» sagte ich bei mir selbst, «wenn mein Vater heiratet und mir eine Stiefmutter geben würde!»

Au diesem Nachmittage war ich so zerstreut und nachlässig, daß der Professor mehr als zehnmal meinen Namen rief und dabei heftig mit dem Lineal auf den Katheder schlug. Da aber der Schüler Walter seiner Aufforderung, nicht von den Sternen zu träumen, son-

öffentlichen, halten wir es für unsere journalistische Pflicht zu constatieren, daß unser Blatt schon seit vielen Jahren regelmäßig ihm von der Handelskammer zur Verfügung gestellte resumierende Berichte über die Sitzungen dieser Kammer an dem der Sitzung folgenden Tage zu veröffentlichen pflegt. Selbstverständlich wollen wir an dieser Gepflogenheit auch in Zukunft festhalten.

— (Das Lichtenthorn'sche Mädchen-Institut.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge wurden die Schullocalitäten im hiesigen Lichtenthorn'schen Mädcheninstitute wegen ihrer den Vorschriften über die Errichtung von Schulen nicht entsprechenden Höhe von Seite des Herrn k. k. Bezirkschulinspectors schon zu wiederholtenmalen beanständet und dies umsomehr, als dieselben der Straße zugekehrt sind, woselbst der Schweinemarkt abgehalten wird und wegen des hier stets herrschenden großen Lärms bei offenen Fenstern nicht unterrichtet werden kann. Bessere sind auch viel zu klein und geben den Schulzimmern zu wenig Licht. Die erste und zweite Classe dieser Schule sind überdies derart überfüllt, daß die SchülerInnen fast nicht schreiben können und wegen der herrschenden Dunkelheit die Hälfte von ihnen nicht auf die Tafel sieht. Die Zahl der diese dreiclassige Schule besuchenden Mädchen belief sich im verflossenen Schuljahre auf 175, welche in acht Abtheilungen Unterricht erhielten. Von denselben waren 50 Stifftlinge, und zwar 20 ganz unentgeltliche und 30 gegen geringe Monatsbeiträge von 3 bis 8 fl. Da das Institutsgebäude zu einem Umbaue nicht geeignet ist, der gegenwärtige der Schulhygiene nicht entsprechende Zustand aber unhaltbar geworden ist, hat sich die Leitung der mehrgedachten Schule für einen Neubau ausgesprochen und hat diesbezüglich dem k. k. städtischen Bezirkschulrath ein Gesuch zur Befürwortung überreicht, worin sie sich zum Schulneubaue, welcher auf circa 20.000 fl. veranschlagt ist, einen Beitrag aus Landesmitteln erbittet. Der k. k. Bezirkschulrath hat in Würdigung der angeführten Verhältnisse in seiner Sitzung beschlossen, dieses Ansuchen zur Berücksichtigung zu empfehlen.

— (Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Um einem oft und vielseitig geäußerten Wunsche zu entsprechen, beschloß die Section in der gestrigen zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung, im Fasching ein Fest alpinen Charakters zu veranstalten, dessen Reinertragnis dem Hüttenbau-fonde für Krain gewidmet werden solle. Die zahlreiche Versammlung wählte aus ihrer Mitte ein Comité, dem die Vorbereitungen zur Verwirklichung der angeregten Veranstaltung übertragen wurden. Die Abhaltung des Festes wird in den Sälen der alten Schießstätte im Verlaufe des kommenden Monates geplant.

— (Die Christbesserung der Kinder des deutschen Kindergarten.) wird vom Vorstande der Frauenortsgruppe Laibach des deutschen Schulvereines wegen Platzmangels im Casino-Glaskalon heuer in der Tonhalle am Donnerstag den 21. December um 6 Uhr abends veranstaltet. Betheilt werden 134 Kinder aus dem deutschen Kindergarten und 10 Knaben aus der deutschen Knabenschule. Eingeladen sind alle P. T. Gönner und Freunde des Vereines. Das Weihnachtsgedicht wird von Fräulein Anna Jescho gesprochen, und wurde dasselbe der Frauen-Ortsgruppe zu diesem Zwecke vom Herrn Regierungsrathe Dr. Friedrich Reesbacher gewidmet.

— (Hundswuth.) Wie uns mitgetheilt wird, hat sich vor kurzem in Landtraß ein herrenloser Hund herumgetrieben, welchen Johann der k. k. Steueramtsadjunct Herr Franz Kobau in die Pflege übernahm. Nach einigen Tagen schon zeigte dieser Hund verdächtige Symptome, infolge dessen er dem Waisenmeister in Beobachtung gegeben wurde. Der Hund entlieft aber demselben und kehrte wieder in Kobau's Wohnung zurück,

bern auf den Unterricht zu achten, kein Gehör schenkte, so ließ mich der ungeduldig gewordene Mann eine Stunde nachsizen. Der Schüler Walter verließ an diesem Tage das Schulgebäude höchst nachdenklich und geküßt, was sonst, ich will es nur gestehen, nicht zu seinen Gewohnheiten gehörte.

Der Gedanke an eine Stiefmutter verfolgte mich ganz entschieden. . . Gerade wiederholte ich es mir zum zwanzigstenmale, daß es thöricht sei, als plötzlich der Name meines Vaters, in meiner unmittelbaren Nähe ausgesprochen, mich die Ohren spitzen ließ. Ich erkannte in den Redenden den Notar und einen seiner Clienten. «Also ist es wahr,» frug der letztere, «der Apotheker Walter verheiratet sich wieder? Und mit wem denn? . . .»

Ich hörte nichts mehr. Ueberraschung und Schrecken hielten mich am Boden fest. Ich war wie vom Blitze gerührt. . . Also hatte mein College doch nicht gelogen. — Mein Vater wollte wieder heiraten und ich würde eine Stiefmutter bekommen. Jetzt mußte ich um jeden Preis die Wahrheit erfahren.

Ich machte einen Umweg, um nicht an der väterlichen Apotheke vorbei zu müssen, und nahm meinen Lauf zur Wohnung meiner Taufpathin.

Wer war geeigneter, mir die Wahrheit zu sagen, wem konnte ich besser meine Befürchtungen anvertrauen, als dieser guten Pathin, die mich so sehr liebte?

(Fortsetzung folgt.)

einen so heftigen Schlag mit der Faust, daß er zu Boden fiel. «Du hast mich geschlagen,» brüllte er und rieb sich den Sand aus den Augen. «Du wirst auch geschlagen werden und früher als du denkst.»

«Nicht von dir, Feigling,» entgegnete ich verächtlich. «Rein, aber von deiner Stiefmutter, denn du bekommst eine.»

«Eine Stiefmutter, ich?» Ich brach in lautes Lachen aus.

«Du hast gut Lachen,» fieng er wieder an und schüttelte dabei seine rothe Mähne, «du wirst doch eine bekommen. Dein Vater heiratet wieder — ich weiß es. Und deine Stiefmutter wird dir mehr Ohrfeigen als Kuchen geben, gerade wie die meinige. Dir aber geschieht recht.»

Er lachte in einer so beleidigenden, spöttischen Weise, daß ich mich, von Zorn übermannt, aufs neue gegen ihn wandte; aber da in diesem Augenblicke die Glocke ertönte, mußte ich meinem kriegerischen Muthe Einhalt thun. Ich war fest entschlossen, mir die thörichte Drohung der «Rothten Nübe» aus dem Sinne zu schlagen, aber gegen meinen Willen fielen mir Fidors Worte wieder ein. Während ich aufsaßte, während ich schrie, tanzte mir das Wort «Stiefmutter» vor den Augen, so daß ich es beinahe in mein Heft schreiben wollte. Ich war wie verhezt. Und plötzlich erinnerte ich mich gewisser Umstände, die mir bisher sonderbar vor-

woselbst er aber noch wuthverdächtige Anzeichen zeigte, bissig zu werden begann, niemanden mehr folgte und auch den Kobau selbst zu beißen versuchte. Der Hund wurde hernach getödtet und bei der vorgenommenen Section des Cadavers constatirt, dass das Thier mit der Wuthkrankheit behaftet war, weshalb über die Hunde Contumaz verhängt und alle übrigen veterinär-polizeilichen Anordnungen eingeleitet wurden.

(Zur Statistik der Landesirrenanstalt.) Einer uns zugekommenen diesbezüglichen Zusammenstellung für das Jahr 1892 sind folgende Daten zu entnehmen: Mit Schluss des Jahres 1891 sind in der Landesirrenanstalt zu Studenc, worin sich 235 Betten befinden, 222 Geistesranke verblieben, u. zw 109 Männer und 113 Weiber. Der Zuwachs während des Jahres 1892 betrug 74 Männer und 71 Weiber, wodurch sich für dieses Jahr der Gesamtfrankenstand auf 367 Personen bezifferte. Der Abgang gestaltete sich folgendermaßen: Scheit 7 Männer, 14 Weiber, geheilt 25 Männer, 25 Weiber, ungeheilt 9 Männer, 7 Weiber, transferirt 3 Männer, 9 Weiber, entwichen 5 Männer, gestorben 15 Männer, 8 Weiber; daher belief sich der Gesamtabgang auf 127 Personen, und sind mit Schluss des Jahres 1892 noch 240 Personen, 119 Männer und 121 Weiber in der Anstalt verblieben. Nach den Krankheitsformen vertheilte sich der Gesamtfrankenstand in folgender Weise: Tobstüchtige 17 Männer, 51 Weiber, Trübfinnige 13 Männer, 33 Weiber, Berrückte 58 Männer, 41 Weiber, Blödsinnige 39 Männer, 39 Weiber, Geistesstörung mit Lähmung 23 Männer, 4 Weiber, Geistesstörung mit Fallsucht 28 Männer, 14 Weiber, Säuerwahnsinn 5 Männer, 2 Weiber; von den Gesamtfranken waren 241 ledigen Standes, darunter 115 weiblichen und 126 männlichen Geschlechtes, 101 verheiratet — 59 Männer 42 Weiber und 25 verwitwet — 9 Männer und 16 Weiber. Nach dem Geburtslande waren 355 aus Krain, 3 aus Steiermark, je 2 aus Kärnten und Küstenland und je 1 aus Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn und Italien. Nach dem Alter vertheilten sich die Kranken folgenderweise: Von 15 bis 20 Jahren 18, von 20 bis 25 Jahren 25, von 25 bis 30 Jahren 42, von 30 bis 35 Jahren 57, von 35 bis 40 Jahren 60, von 40 bis 45 Jahren 51, von 45 bis 50 Jahren 37, von 50 bis 55 Jahren 24, von 55 bis 60 Jahren 25, von 60 bis 65 Jahren 17, von 65 bis 70 Jahren 6 und über 70 Jahre 5. Nach der Beschäftigung waren Militär 4, Aerzte 2, Beamte 4, Lehrer 5, Ingenieure und Techniker 3, Studierende 3, Private 7, Handels- und Gewerbsleute 29, Grundbesitzer 37, Häusler 43, Bedienstete 18, Arbeiter und Tagelöhner 144, Inwohner 39, Diensthöten 25, Bettler und Pfändner 4. Sämmtliche Arbeitsfähige beiderlei Geschlechtes wurden auch im Jahre 1892, so wie dies in früheren Jahren der Fall war, unter ärztlicher Controlo und mit Rücksicht auf ihre individuelle Leistungsfähigkeit zu den üblichen landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen und außerdem ein großer Theil der weiblichen Patienten mit Handarbeiten, als Stricken, Nähen, Spinnen u. dgl., sowie in der Anstalts-Wäscherei und Küche beschäftigt. Der persönliche und briefliche Verkehr der Kranken nach außen, gleichfalls unter ärztlicher Controlo stehend, gestaltete sich in gedachtem Jahre recht lebhaft, und erreichte die Besuchsziffer dieses Jahres fast die Höhe von 1000.

(Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in Bojeko bei Idria herrschenden Typhus-Epidemie geht uns die Nachricht zu, dass allort der jetzige Krankenstand noch neun Personen beträgt und Hoffnung vorhanden ist, dass die Krankheit in nicht zu langer Zeit erlöschen wird. Bemerkenswert ist, dass von den neun Kranken sechs in einem einzigen Hause daniederliegen und dass bei der jüngsten ärztlichen Revision in einem einzigen, zwar großen Wohnraume 26 Personen angetroffen wurden, von denen nur wenige von der Krankheit verschont blieben. An eine Isolierung der Kranken ist bei so bewandten Umständen also gar nicht zu denken. — Aus Tschernembl wird uns aber berichtet, dass vor kurzem in einigen Ortschaften der Gemeinde Weinitz die Diphtheritis ausbrach und an derselben bisher 24 Kinder meist schwer erkrankt und drei von denselben bereits gestorben sind.

(Leuchtende Tinte.) Man hat schon allerlei Arten sympathetischer Tinten erfunden, aber das Problem, eine Tinte zu schaffen, die im Dunkeln leuchtet, ist noch nicht gelungen. In einer chemischen Zeitschrift wird nun ein sehr einfaches Recept hierfür angegeben. Bekannt ist, dass phosphorsaurer Kalk leuchtet. Man pulverisirt einen Theil von phosphorsaurem Kalk und mischt ihn mit einer entsprechenden Menge von Leinöl, setzt diese Mischung dem Sonnenlichte aus — und man wird finden, dass die hiemit geschriebene Schrift im Dunkeln leuchtet. Man kann auch kohlen-sauren Kalk mit Schwefel mischen, indem man zwei bis drei Procent Magnesia (Magnesiumoxyd) hinzufügt, wodurch man eine gelbleuchtende Tinte erhält. Will man eine blaue Färbung haben, so ersetzt man das Magnesiumoxyd durch zwei Procent Wismuthsalz. Auf dieselbe Weise könnte man auch eine leuchtende Druckfarbe erzielen, um Zeitungen herzustellen, die man im Dunkeln liest.

(Todesfall.) Am 17. d. M. verschied Gisela Frein von Simbschen geb. von Semsey nach kurzem Leiden

im 69. Lebensjahre. Die irdische Hülle der Verbliebenen wurde heute unter allgemeiner Theilnahme eingeseget, und wird dieselbe auf dem Friedhofe zu Predassell bei Schloss Egg zur ewigen Ruhe bestattet.

(Verspäteter Gast.) Von einem Bewohner des Schlosses Leopoldsdorf wurde uns sorgsam verwahrt ein lebender Maikäfer zugesendet, der sich trotz seines Namens auch im December anscheinend des Lebens freut, denn er krabbelt recht lustig auf unserm Redactionstische herum.

(Slovenisches Theater.) Am Donnerstag den 21. d. M. geht die Reprise von «Veharjevo letoviško» (Pension Schöller) mit Gefangeneinlagen vor sich. Am Stefanstag (26. d. M.) wird das Volksstück mit Gesang «Der Weineidbauer» (Krivoprisonik) gegeben.

(Stand der österr.-ungar. Bank vom 15. December.) Banknotenumlauf 461,986.000 Gulden (+ 1,702.000), Metallschatz 276,764.000 Gulden (- 53.000), Portefeuille 151,096.000 Gulden (- 3,145.000), Bombard 32,206.000 Gulden (+ 3,372.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 40,649.000 Gulden (- 1,187.000). Staatsnoten-Umlauf 372,122.000 fl. (- 203.000 fl.)

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Herrenhauses vom 18. December.

Das Herrenhaus des Reichsrathes hielt heute eine Sitzung, in welcher zunächst die Landwirthschafts-Novelle zur Berathung gelangte. Nachdem Ihre Excellenzen die Herren Chef des Generalstabes FZM. Freiherr von Beck und Landesvertheidigungs-Minister FZM. Graf Welfersheim die Annahme des Gesetzentwurfes befristet hatten, wurde derselbe einstimmig in zweiter und dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. Auch bei dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, der Herabsetzung der Stempelgebühr für Monatswohnungen, entspann sich eine kurze Debatte, an welcher sich Ihre Excellenzen die Herren Dr. Graf Chorinsky und Finanzminister Dr. Edler von Plener betheiligten. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage einhellig genehmigt. Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte im Sinne der Commissions-Anträge erledigt. Morgen findet wieder eine Sitzung des Herrenhauses statt. Tagesordnung: Bericht über die Ausnahms-Befugnisse. Zweite Lesung des Budget-Provisoriums. Bericht über die vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Localbahngesetze. Mündlicher Bericht über die provisorische Verlängerung des Handelsvertrages mit Spanien. Schluss der Sitzung 2 Uhr 10 Minuten.

Telegramme.

Budapest, 18. December. (Orig.-Tel.) Der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses nahm nach der befristet aufgenommenen Rede des Justizministers in der Generaldebatte einstimmig die Civilhevorlage an. Auch die der Opposition angehörenden Ausschussmitglieder erklärten, die Vorlage anzunehmen, da die Annahme nicht als Parteifrage betrachtet werden könne.

Budapest, 18. December. Auf dem Lastenbahnhofe in Szabatta wurden am Samstag mehrere Pakete Dynamit mit je 150 Patronen gestohlen. Der Thäter, ein gewisser Johann Fekete, wurde verhaftet. Er behauptet, er habe nicht gemusst, was sich in den Paketen befindet. Man glaubt, Fekete sei zum Diebstahle gedungen worden. Die Pakete waren Bestellungen für Serbien.

Rom, 17. December. Ministerpräsident Crispi hat in vollem Einverständnisse mit dem Marineminister die Rückberufung der über Auftrag der früheren Regierung nach Palermo entsandten Escadre angeordnet, nachdem die Lage dortselbst eine derartige Verfügung nicht erfordert.

Genua, 18. December. Die Börse und das Lagerhaus blieben heute, um gegen die Verlängerung des Emissions-Banken-Gesetzes zu protestieren, geschlossen. In Bank- und Börsenkreisen macht sich eine lebhaftere Bewegung bemerkbar.

Brüssel, 17. December. Der Ministerrath trat gestern abends zu einer Berathung zusammen. Ministerpräsident Bernaert, welcher nicht erschienen war, zeigte an, dass er Dienstag seine Entlassung einreichen werde, da er keine Gewissheit habe, dass sich die Rechte dem Principe der proportionellen Vertretung in dem neuen Wahlgesetze anschließen würde. Die Minister giengen auseinander, ohne einen Beschluss gefasst zu haben. Dieselben treten morgen wieder zu einer Sitzung zusammen.

Rio de Janeiro, 18. December. Seit mehreren Tagen finden fortwährend scharfe Gefechte zwischen der Land- und Seemacht statt.

Buenos-Ayres, 16. December. Infolge der Blockade von Santos werden die Verladungen nach diesem Hafen aufgehalten. Argentinische Kanonenboote begleiten die brasilianischen Schiffe auf den Rio Plata. — Das zwischen Romero und dem Hause Rothschild vereinbarte Uebereinkommen, welches von der Kammer bereits angenommen wurde, gelangt am Montag im Senate zur Verhandlung.

Literarisches.

Eine Weihnachtsgabe. Dem soeben erschienenen 6ten Hefte der «Wiener Mode» liegt als Weihnachtsgabe für sämtliche Abonnentinnen ein reizend in Farben ausgeführter Almanach für 1894 bei, der sicher jeder Empfängerin große Freude bereiten wird. Neu eintretende Abonnentinnen erhalten denselben ebenfalls unentgeltlich. Dieser hübsche Almanach bietet auch Gelegenheit, ein Abonnement auf die «Wiener Mode» als Geschenk zu geben. Derartige Almanache mit Abonnementskarte sind in jeder Buchhandlung erhältlich. Wir zweifeln nicht, dass die reizend ausgestattete Novität vielfach als Geschenk zu Weihnachten oder Neujahr Verwendung finden wird, und sind fest überzeugt, dass das billige, zweckmäßige Geschenk eines Jahresabonnements in der geschmackvollen Form des Almanach jeder Empfängerin große Freude verursacht wird. Es unterscheidet sich von vielen anderen Festgaben vortheilhaft dadurch, dass die Erinnerung an den Spender beim jedesmaligen Empfange eines Heftes der allgemein beliebten Zeitschrift erneuert wird.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 17. December.

Hotel Stadt Wien. Engel, Quapil, Steinharder, München. — Ditrich, Rfm., Linz. — Gaudini, Pflaffer, Idria. — Tomšic, Franzdorf. — Zupnek, Voitsch. Hotel Gletant. Von Garzarolli, Senozeca. — Masbic, Krainburg. — Prohinagg, Grastrnik. — Kastner, Klagenfurt. — Naberger, Profel. — Moises, Forstadjunct, Laase. — Gentschel, Wohl, Avril, Neij., Wien. — Weimersheimer, Kaufm., Jachenhausen. Hotel Südbahnhof. Novak, Villach. — Widmar, Rndolfswert. — Döring, Berlin. Hotel Baiertischer Hof. Bartonitzel, Mayer, Laibach. — Kerter, Beamter, Graz.

Verstorbene.

Den 16. December. Max Rajcen, Conducteurs-Sohn, 14 J., Studentengasse 7, Lungentzündung. Den 17. December. Franz Marolt, Arbeiters-Sohn, 3 J., Schwarzdorf 9, Diphtheritis. — Gisela Baronin Simbschen, Private, 68 J., Rain 18, Lungentuberculose. — Margaretha Jelovcan, Köcherin, 46 J., Schießstättgasse 2, Lungentuberculose. — Anna Močnik, Handelscommiss-Dochter, 10 Monate, Spitalgasse 10, acut. Bronchitis. Den 18. December. Anton Rozman, Zimmermann, 23 J., Castellgasse 12, Lungentuberculose. — Maria Berghove, Inwohnerin, 72 J., Kruhtal 11, Altersschwäche. Im Spitale: Den 15. December. Johann Hof, Kaiserler, 37 J., Typhus. — Wilhelm Kneisl, Arbeiter, 33 J., Herzfehler. Den 16. December. Johanna Drazen, Arbeiterin, 28 J., Kinnbackenkrampf. Den 16. December. Anton Rosel, Arbeiter, 56 J., Herzfehler.

Lottoziehungen vom 16. December.

Wien: 70 86 23 46 79. Graz: 7 84 29 57 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht de Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
	7 U. Mg.	744.6	-1.8	windstill	Nebel	
	18. 2. N.	743.3	-2.0	windstill	Nebel	0.00
	9. Ab.	743.5	-0.6	W. schwach	bewölkt	

Tagsüber dichter Nebel. — Das Tagesmittel der Temperatur -1.1°, um 0.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski, Ritter von Wissehrad.

Ganz seid. bedruckte Foulards von 85 kr. bis fl. 3.65 p. Met. (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarz, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. u. Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. (64) 16-16 Seiden-Fabrik G. Henneberg, k. u. k. Hofl., Zürich.

Occasion!

Durch Ankauf einer grösseren Partie

Jaeken, Radmäntel und Capes

sind wir in der Lage, dieselben bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen. (5608) 4-1

Gričar & Mejač Laibach, Elephantengasse Nr. 11.

Course an der Wiener Börse vom 18. December 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Artien, and Industri-Artien.

Weisse und farbige Schürzen und Unterröcke C. J. Hamann Laibach, Rathhausplatz Nr. 3.

Landes-Theater in Laibach. Heute Dienstag den 19. December Zwei Rosen. Morgen Mittwoch den 20. December Faust (Margarethe).

Epilepsie heilbar ohne Rückfall; Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten: Office Sanitas, Paris, 20 Boulevard St. Michel.

BRUNO THIEL BUCHHANDLUNG ANTIQUARIAT WIEN, VII/2 Mariahilferstr. 12-16

Billige Bücher! Großes Lager ausgewählter Werke aus allen Fächern der Literatur in meist neuen Exemplaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Neues Verzeichnis gratis und franco.

Mieder bestes Fabrikat, vorzügliche Façon. Neuheiten: Gummi-Gurten u. Adoratto-Corsets, Herren-Krägen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe, beste Sorten Seifen, Parfüme. (5607) 3-1 A. Eberhart Congressplatz Nr. 6.

Junger, stabiler Herr sucht mit erstem Jänner k. J. ein separates möbliertes Zimmer Gradischa-Vorstadt oder Umgebung bevorzugt. — Gefällige Anträge sammt Preisangabe sub 'D.' poste restante Stein in Krain. (5611)

Neuheit in Miedern u. Geradenhaltern C. J. Hamann Laibach, Rathhausplatz Nr. 3.

Schlafrocke von 9 fl. aufwärts. bei Gričar & Mejač Laibach (5610) 4-1 Elefantengasse Nr. 11.

Zwei Damen suchen ein möbliertes Zimmer, Cabinet und Küche. Anträge an die Administration dieser Zeitung. (5613)

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke. Folgende Artikel verkaufe ich um und unter dem Einkaufspreis. Herren-, Damen- und Kinder-Schaf- und Baumwoll-Jackerl. — Imitierte Professor Jäger-Hemden und -Hosen. — Damen- und Mädchen-Flanell-Hosen. — Farbige Schafwoll-Strümpfe und Socken. — Winterröcke. — Kinderkleiderl, Trikot und gestrickt. — Damen-, Mädchen- und Kinder-Fichu, Hauben, Teller, Mützen. — Knabenkappen. — Chenille- und Seidentücherl, Schürzen. — Alle Gattungen Winterhandschuhe, gestrickt, Trikot und ledergefüllt. (5606) 3-1 A. Eberhart, Congressplatz Nr. 6.

Rathhausplatz Nr. 17, II. Stock, im Hause des Herrn H. Kenda befindet. C. Brühl. Dasselbst werden auch für ein möbliertes Zimmer nebst ganzer Verpflegung zwei Herren womöglich vom Handelsstande, aufzunehmen gesucht. (5605) 3-1 (5435) 3-2 St. 6269.

Wegen Auflassung des Artikels werden Muffe von 90 kr. aufwärts Eislaufmützen, Pelzkrägen und Boas unter dem Kostenpreise ausverkauft bei (5609) 4-1 Gričar & Mejač Laibach, Elefantengasse Nr. 11.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče na Brdu naznanja: Na prošnjo Andreja Semrajca iz Doba (po dr. Ivanu Tavčarju) se izvršila relicitacija vsled dražbenega zapisnika z dne 27. maja 1893, št. 2621, po Meti Strukelj iz Doba za 302 gold. kupljenega posestva vl. št. 287 kat. obč. Dob dovoljuje, in se za to le dan na 11. januarja 1894 ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči določa z dostavkom, da se bode posestvo tudi pod gori navedeno iztrženo ceno prodalo. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 26. novembra 1893. Blousen u. Tailen aus Satin, Wolle und Seide werden aufgelassen und sind um halben Preis zu haben. C. J. Hamann Laibach, Rathhausplatz Nr. 3.